

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 167.

Dienstag den 20. Juli.

1897.

Miquel, der Agrarier.

* * Ob Minister v. Miquel sich in der That mit der Hoffnung schmeichelt, durch seine Solinger Rede der Befürchtung, der Politik des neuesten Kurses werde ein weiteres Anwachsen agrarisch-junkerlicher Einflüsse den Stempel aufdrücken, die Spitze abgebrochen zu haben? Theoretisch hat der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums eine Reihe von Vorschlägen aufgestellt, die eben so gut Graf Caprivi hätte ausprechen können und die sich wie ein rother Faden durch kaiserliche Anträge ziehen. Die Lehre vom *sumum cuique*, von der Pflicht des Staates, die Interessen aller — freilich nur alter produzierender Stände — zu schützen u. s. w. ist schon sehr viel und sehr oft ausgesprochen worden; aber Alles kommt darauf an, wie diese Aufgabe gelöst wird. Auf diese Frage ist Herr v. Miquel nicht eingegangen und deshalb ist seine Rede keine Programmrede; man müßte denn unter einem Programm eine Zusammenstellung von Schlagworten verstehen, die Jeder nach seinen Wünschen aufsaßt. Aber auf eine theoretische Erörterung über die Aufgaben des Staates auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik hat sich der Minister nicht beschränkt. Die Hauptsache war für ihn offenbar etwas Anderes; der Bericht nämlich, die rheinisch-westfälischen Industriezweige für weitere Liebesgaben an die Agrarier günstig zu stimmen. Die Schilderung des Dienstes, wo fast kein Schornstein in die Lüfte ragt, und kein Hammer das Eisen reißt, wo weder Erde noch Kohle die Industrie groß ziehen, sondern allein Getreidebau und Viehzucht die Bevölkerung ernähren, die unter der Ungunst des Klimas und der Bodenverhältnisse und der Entfernung von den Absatzmärkten ausschließlich auf die Früchte des Bodens angewiesen ist, und wenig Aussicht hat, durch eigene Kraft Wandel zu schaffen, klingt wie ein Appell an das Mitleid der Bevölkerung des Westens, wo man, so frohe und zufriedene Gesichter sieht. Mit einer Wendung, die auf den ersten Blick den Eindruck einer Anteilnahme bei der Presse des Bundes der Landwirthe und der Antisemiten macht, bezeichnet der preussische Ministerpräsident in Vertretung die Mittelklassen in Stadt und Land, vor allem die landwirthschaftstreibende Bevölkerung als unter besonderer Ungunst der Zeiten leidend und deshalb vor Allem der Hilfe des Staates bedürftig, weil die Interessen aller arbeitenden undwerbenden Klassen gemeinsam und wesentlich die gleichen sind. Mit anderen Worten: im Interesse Aller ist es unerlässlich, diese Nothleidenden in jeder Weise zu helfen, selbstverständlich auf Kosten der „frohen und zufriedenen Gesichter“ der Industrie und des Handels, natürlich nur des „soliden“ Handels, obgleich nach der durch das Vortragegesetz vertretenen Auffassung auch der solide Handel unter den Polizeifisch des Staates und der landwirthschaftlichen Produzenten gestellt werden muß, damit die unsoliden Elemente gehörig übermachtet werden können. Auch die Auffassung des Ministers über die Bedeutung der Exportindustrie entspricht im Wesentlichen derjenigen der Agrarier. Allerdings ist der Export der Waaren, die das Inland nicht mehr allein aufnehmen kann und der Wettbewerb auf dem Weltmarkt notwendig, aber der Absatz im Innern ist insbesondere gegenüber den Plänen und Bestrebungen bei anderen Völkern der sicherste, woraus folgt, daß das Hauptgewicht auf den Absatz im Innern gelegt werden muß. Daß dieses „Programm“ in Solingen, Ranscheid und überhaupt im ganzen industriellen Westen heute noch Beifall finden wird, ist ausgeschlossen. In der durch den wirtschaftlichen Rückschlag der zweiten Hälfte der 70er Jahre bedrängten Bevölkerung fand die Parole des Schutzes der nationalen Arbeit begeisterten Beifall. Angewandten aber haben die Schutzdolle, wie wenigstens die Freunde derselben meinen, ihren Dienst gethan; die deutsche Industrie hat ganz andere Sorgen als die, den inländischen Markt zu behaupten. Eine

Lebensfrage ist die, eine Waarenausfuhr im Werthe von über drei Milliarden zu behaupten und, wenn möglich, zu erweitern. Diese wird aber durch die Agrarier, die zum Schutze ihrer landwirthschaftlichen Production am liebsten die Canäle zu werfen, die Wasserstraßen durch hohe Tarife sperren und die Handelsverträge außer Kraft setzen möchten, um der Einfuhr ausländischen Getreides, Viehes u. s. w. ein Ende zu machen, auf das Schwerste bedroht. Und daß die weiteren Forderungen bezüglich der Währung, des Bankwesens u. s. w. auf den Widerspruch der Regierung zu rechnen haben, davon sagt der Minister kein Wort. Wenn Minister von Miquel von seinem „Programm“ die „Versöhnung der Gegensätze“ erwartet, so irrt er sich. Eine Regierung, die einsieht, daß die Agrarier in ihrer Begehrlichkeit über die zulässigen Grenzen hinausgehen, die aber weder den Muth noch die Kraft hat, Widerstand zu leisten, wird nur Del in's Feuer gießen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kampf um die Erhaltung des Deutschthums in Oesterreich läßt sich der Wiener Gemeinderath nicht gleichgiltig. In der Freitagssitzung des Gemeinderaths brachten Bogler und Genossen den Antrag ein, der Wiener Gemeinderath solle seine Sympathie für die deutsche Bevölkerung Böhmens aus Anlaß der Vorgänge in Eger zum Ausdruck bringen, desgleichen beantragen Gruber und Mayreder eine Kundgebung des Gemeinderaths gegen die Maßnahmen der Regierung in Böhmen. Ueber beide Anträge wird der Stadtrath beschließen. Der Bürgermeister Kueger verlas hierauf einen Erlass, nach welchem der Ministerpräsident aus formellen sowie aus materiellen Gründen nicht in der Lage gewesen ist, einer Deputation beim Kaiser zur Unterbreitung der Adresse in Angelegenheit der Sprachenfrage eine Audienz zu erwirken, doch habe der Ministerpräsident die bekannteren Beschlüsse des Gemeinderaths in der Sprachenfrage zur allerhöchsten Kenntniß gebracht. — Das slovenische Gymnasium in Gili (Steiermark), für welches die Reichsvertretung bekanntlich den Kredit abgelehnt hatte, wird mit Schluß des laufenden Schuljahres, d. i. mit Ende August, zu bestehen aufhören, nachdem, wie es offiziös heißt, aus pädagogisch-bildungsmässigen Gründen im Interesse der Schüler eine Weiterführung schließlich unthunlich erschien. Für die Schüler slovenischer Nationalität wurde provisorisch derart Vorsohle getroffen, daß dieselben in eigenen Gymnasialklassen vereint werden und Unterricht in den Gegenständen des Untergymnasiums erhalten.

Frankreich. Am Freitag berief die Deputirtenkammer die Gesetzesvorlage über die directen Steuern, welche Steuerermäßigungen im Betrage von 25 Millionen Francs festsetzt. Der Abitale Cavaignac vertheidigt seinen Gegentwurf, welcher die Einführung einer progressiven Einkommensteuer erstrebt. Finanzminister Cochery wies auf die Schwierigkeiten bei der Durchführung des Gegentwurfs Cavaignacs hin und erklärte das System für undurchführbar. Ministerpräsident Méline bekämpfte die progressive Einkommensteuer, erklärte, die Einführung derselben stehe im Gegensatz zur Politik des Cabinets und stellte die Vertrauensfrage. (Verhafter Beifall.) Hierauf wurde der Gegentwurf Cavaignac's mit 282 gegen 249 Stimmen abgelehnt.

Italien. Eine Herausforderung des Prinzen Heinrich von Orleans zum Duell haben die italienischen Offiziere beschloffen, welche in der Gefangenschaft des Negus waren und über deren Verhalten in der Gefangenschaft der Prinz allerlei pikante Geschichten im „Figaro“ erzählt hatte. Als die italienischen Offiziere in Carrar anlangen und die Angriffe des

Prinzen Heinrich von Orleans erfuhren, wurde unter den Namen dreier Offiziere, welche für alle Fälle mit der Vertretung der gefangenen Offiziere betraut waren, gelost. Das Los traf den Lieutenant Pini, welcher dem Prinzen von Orleans eine Herausforderung zum Zweikampf übersandte. Die Forderung wurde in drei Exemplaren abgesetzt und als eingeschriebener Brief nach Schibumi, Marseille und Paris geschickt. Prinz Heinrich von Orleans wird am 10. August in Frankfurt eintreffen. Bei seiner Landung in Marseille dürfte er unter den Duellforderungen mehrerer italienischer Offiziere auch die des Generals Albertone vorfinden.

England. Die Königin von England hat eine Dankagung an ihre sämtlichen Unterthanen gerichtet, in welcher sie zum Ausdruck bringt, daß sie, obwohl sie bereits wiederholt amtlich ihr tiefes Dankgefühl für die ihr bewiesene unbegrenzte Loyalität ausgesprochen habe, es nicht dabei bewenden lassen könne, sondern dies auch noch persönlich thun müsse. Sie fügt hinzu, es sei schwierig, das wirklich tiefe Gefühl der Ehrung und des Dankes auszudrücken, das sie bei den allgemeinen und freiwilligen Kundgebungen der großen Loyalität und Anhänglichkeit empfunden, welche ihr gelegentlich der Vollendung ihres 60. Regierungsjahres dargebracht worden sind. Es bereite ihr eine hohe Genugthuung, nach so vielen Jahren der Arbeit und der Sorge zum Besten ihres geliebten Landes zu erkennen, daß ihr Streben in ihrem ganzen weiten Reich anerkannt werde. Es habe ihr sehr große Freude bereitet, so viele ihrer Unterthanen aus allen Theilen der Welt vereint und ihrer Ergebenheit gegen sie, die Königin, würdigen Ausdruck verleihen zu sehen. Sie dankt ihnen allen aus der Tiefe des Herzens und schließt: „Ich werde immer zu Gott beten, daß er sie segnen und mir die Fähigkeit geben möge, meinen Pflichten für ihr Wohlergehen nachkommen zu können, so lange er mir noch Leben gewährt.“ — Die deutsche Colonie in London hatte der Königin zum Jubiläum eine Glückwunschadresse überreicht; die Königin antwortete in deutscher Sprache und drückte ihre aufrichtige Genugthuung darüber aus, daß die Deutschen Londons sich zurrieden und glücklich unter der englischen Herrschaft fühlen, und das Vertrauen, daß das gute Einverständniß zwischen den in England lebenden Deutschen und dem englischen Volke für immer ungetrübt bleiben möge.

Türkei. Der Abschluß der griechisch-türkischen Friedensverhandlungen auf der Grundlage der Vorschläge der Mächte erscheint nunmehr gesichert und damit endlich einmal ein wirkliches praktisches Ergebnis infolge des einmüthigen Zusammenhaltens der Mächte erzielt worden zu sein. Mühe genug hat es gekostet, den Sultan zum Einlenken zu bewegen. Er hat aber erst nachgegeben, als ihm die entscheidenden Antworten der Staatsoberhäupter, an die er sich schließlich direct gewandt hatte, keinen Zweifel mehr darüber ließen, daß ein trotziges Beharren auf seinen Forderungen der Türkei übel bekommen würde. Kaiser Wilhelm soll nach englischen Blättern zwei Telegramme an den Sultan geschickt haben; das erste gebe seiner Theilnahme für die schwierige Lage des Sultans Ausdruck, gipfle aber in der Erklärung, der Kaiser könne nichts ohne den Rath seiner Minister thun. Das zweite Telegramm erkläre, bei aller tiefer Theilnahme für den Sultan sehe sich der Kaiser genöthigt, bei der Entscheidung seiner Minister beizutreten. — Der „Standard“ meldet nunmehr aus Konstantinopel vom 15. d. M. abends, daß an diesem Tage die Botschafter der Mächte bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter von Galice eine Sitzung abhielten, zu welcher der türkische Minister des Aeußeren Tewfik Pascha erschien und die Mittheilung machte, daß der Sultan den Friedensbedingungen der Mächte im Prinzip zustimme und jetzt bereit sei, dieselben formell und offiziell anzunehmen.

Nach einer weitem Meldung des „Standard“ hielten nach dem am Dienstag abgehaltenen Kabinettsrathe der Großvezier, der Minister des Auswärtigen und der Bauminister eine Art Schlussberatung über die Friedensbedingungen. Sie faßten schließlich einen Entwurf für die nächste Verammlung der Hofkammer ab, der dem Sultan zur Bestätigung unterbreitet wurde. Nach diesen neuesten Vorschlägen würde diese Grenzlinie auf der türkischen Seite sämtliche Häufe, etwa den halben Bezirk Trifkala, die seit zwanzig Jahren streitigen Theile des Bezirks Diskata, sowie den Bezirk Kuzitens einschließen. — Der Großvezier beämpfte den Entschluß des Sultans, nachzugeben, aus äußerster, aber man glaubt, er werde zurücktreten. Eine Meldung des „Daily Telegraph“ schreibt die plötzliche Wendung einem Mittwoch Abend eingetroffenen nachdrücklichen Telegramm des Sultans zu, die in den Sultan drang, den Widerstand gegen den Friedensschluß einzustellen, da die Türkei unter den Folgen leiden würde.

Montenegro. Prinz Danilo von Montenegro wird nach der Meldung eines italienischen Blattes Mitte August in Petersburg erwartet, um sich mit der Schwester des Zaren, der Großfürstin Olga, zu verloben. Es handelt sich um eine Liebesheirat, für die sich hauptsächlich der Kronprinz von Italien bemüht hat.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Daß der Kaiser die Nordlandsreise nicht abbrechen und die Kaiserin in Tegernsee bleiben wird, haben wir bereits gemeldet. Nach verschiedenen Nebenblättern wird der Herzog Karl Theodor von Bayern jedoch trotzdem Se. Maj. den Kaiser aufsuchen. Wolffs Telegraphen-Bureau theilt aus München unter dem geführten Datum nur mit: Der Herzog Karl Theodor von Bayern, welchem Ihre Majestät die Kaiserin gestern Nachmittag in Tegernsee einen Besuch abgestattet hatte, ist abends 6 Uhr mit Gemahlin von hier abgereist. Dem Vernehmen nach werden sich der Herzog und die Herzogin über Berlin und Rostock nach Norwegen begeben. — Der Kaiser wird bereits heute die Stadt Bergen verlassen und am Abend desselben Tages mit seiner Nacht „Hohenzollern“ vor Drontheim eintreffen. — Von den vier Tagen, die der Kaiser in Peterhof und St. Petersburg zubringen wird, werden bekanntlich die beiden letzten fast ausschließlich durch die Manöver in Anspruch genommen. Nach dem „Hamb. Corr.“ will der Reichszkanzler Fürst Hohenlohe diese Sachlage benutzen, um sich bei dem Beginn der militärischen Veranstaltungen auf seine Besichtigungen in Vork zu begeben, um von dort erst wieder nach Berlin zurückzukehren, während Herr v. Bülow, wie wir bereits meldeten, sofort die Rückreise antritt, um an Stelle des Unterstaatssekretärs von Notenhof die provisorische Leitung des Auswärtigen Amtes zu übernehmen.

— (Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin) ist in Begleitung seines Gouverneurs Preussentenanten v. Kösteritz gestern aus Dresden in Berlin angekommen, wo auch seine Mutter, die Großherzogin-Wittve Anastasia, und die Herzogin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin aus St. Petersburg eingetroffen waren. Heute früh geben die Herrschaften sich nach Gellenzahn zu begeben.

— (Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld,) Regent des Fürstenthums Lippe, hat sich mit seiner Familie und in Begleitung des Kammerherrn Grafen v. Rittberg und des Rittmeisters v. Rendell Sonnabend früh von Berlin nach Detmold begeben, wo er an demselben Tage seinen feierlichen Einzug hielt.

— (Generalsekretär Rodewald abgelehnt.) Auf Grund der Bestimmung der neuen Vörlenordnung, daß die Delegirten der Landwirtschaftskammern im Vörlenvorstand der Productenbörse praktische Landwirthe sein und ihre Funktionen ehrenamtlich ausüben müssen, hat der Vörlenvorstand der Königsberger Productenbörse den von dem Oberpräsidenten präsentirten besoldeten Generalsekretär der Landwirtschaftskammer, Dr. Rodewald abgelehnt. Unverkündet ist übrigens, daß der Oberpräsident den Herrn Dr. Rodewald präsentirt hat, obgleich der Handelsminister im Herrenhaufe anerkannt hat, daß er den Voraussetzungen nicht entspreche, von denen die Vörlenordnung die Zulassung abhängig macht, da er ein von der Landwirtschaftskammer besoldetes Amt bekleide. Was nun weiter?

Landwirthschaftliches.

(Der Bund der Landwirthe macht aus seinem Herzen keine Mordgrube. Er hat an den Reichstanzler und die Minister eine Eingabe gerichtet, in der nicht mehr und nicht weniger verlangt, als ein sofortiges Einfuhrverbot gegen ausländisches Brotgetreide, zunächst auf

die Dauer von 6 Monaten; doch soll das Verbot außer Wirkung treten, sobald der Preis für das inländische Getreide eine zu bestimmende „mäßige“ Höhe erreicht. Daß das ganze Sinnen und Trachten der Agriarier darauf hinausgeht, den Consumenten das tägliche Brot zu verhüten, ist schon durch den Wortlaut dieses Antrags zugestanden. Die Vertheuerung würde aber lediglich der kleinen Zahl von Landwirthen zu Gute kommen, die Massenproducenten sind, d. h. den Großgrundbesitzern, während die 95 Prozent der Landwirthe, die ihr Getreide selbst verbrauchen oder solches kaufen müssen, Nachtheil haben würden. Daß der Antrag auf einen Bruch der Handelsverträge hinausläuft, ist eine Sache für sich.

(In einem Bericht der „Dresl. Ztg.“ über die Lage der Reichsbahn-Langenbielauer Textilindustrie wird der Rückgang im Exportgeschäft der Webereien darauf zurückgeführt, daß die Landes- d. h. Eisenbahnfrachten aus dem geographisch sehr ungünstig gelegenen Schlesien für die großen Einfuhrungen zu theuer seien, was sich insbesondere im Verkehr mit der Schweiz, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen zeige. Eine Eisenbahn-Gütertarif-Reform ist aber bekanntlich trotz der 100 Millionen Ueberschüsse im preussischen Etat aus fiskalischen Rücksichten unmöglich. Der Rückgang ist um so empfindlicher, als in den guten Geschäftsjahren die meisten Fabriken ihre Betriebe sehr erheblich erweitert haben. Während im Jahre 1870 die Zahl der mechanischen Stühle ca. 1200 und im Jahre 1885 ca. 4000 betrug, ist dieselbe nunmehr auf ca. 8000 angewachsen. Demgegenüber hat allerdings die Zahl der Handweberei eine so rapide Abnahme erfahren, daß die der Handweberei zugeführten Aufträge nicht mehr vollständig effectuirt werden können.

(Ueber schlechte Ernteaussichten in Russland mehrten sich die Nachrichten. Es kann als feststehend gelten, daß die ganze Wintercornete im gewaltigen Gebiet der Kuma, Wolga und des Don zum Mindesten unbefriedigend ausfallen wird. Dazu kommen dann noch eine ganze Reihe von Gouvernements in andern Theilen des Reiches, wo die Aussichten ebenfalls sehr trübe sind. Die Presse beginnt denn auch schon die Landwirthschaftsverwaltungen (Semstwo) zur Thätigkeit aufzurufen und sie vor Saumseligkeit zu warnen, die sehr verhängnißvoll werden könnte. Wohl haben einige Landwirthschaften schon in außerordentlichen Sessionen getagt, aber Einmüthigkeit und Allgemeinheit in der Initiative hierfür ließe sich noch nicht bemerken. — Nur unter dieser Voraussetzung könne aber der Fiskus rechtzeitig Hilfe schaffen, die Anschaffung von Saatorten und Verpflegungsmaterial erleichtern oder aber auch ganz in die Hand nehmen.

Provinz und Umgegend.

[Halle, 18. Juli. Die evangelischen Arbeitervereine, die sich zu einem Verband zusammengethan haben, nehmen nun auch Stellung gegen die bekannten Pastoren Raumann und Köpcke. Letzterer hält z. B. freireligiöse Versammlungen in Sangerhausen ab.]

[Halle, 18. Juli. Mit dem Bau der Elstertalbahn, im Anschluß an die Halle-Hettstedter Eisenbahn, scheint es nun endlich Ernst zu werden. Darauf deutet die Auslage der Pläne u. in den von der Bahn berührten Dörfern zur Einsicht der Interessenten binnen einer gewissen Frist hin. Die Bahn geht von Halle (Westbahnhof) über Willberg, Börschitz, Beesen, Ammendorf, Radewell, Mendorf, Döllnitz, Burgliebenau durch das Elstertal bis Schlenzig (Staatsbahnhof) und erschließt eine erdreiche Gegend. — Der Bau einer elektrischen Bahn von Halle nach Leipzig durch die Firma Kramer u. Co. Berlin läßt dagegen lange auf sich warten; es giebt Stimmen, die da behaupten, es würde überhaupt nichts aus dem Project, da der Firma die Verlängerung der Bahn bis ins das Innere der Stadt Halle nicht gestattet worden sei. Das ging aus dem einfachen Grunde nicht, weil die Stadt Halle mit der Elektricitäts-Gesellschaft in Berlin, der Eigentümerin der hiesigen elektrischen Stadtbahn einen Vertrag geschlossen hatte, der die Anlage neuer Bahnlinien durch eine dritte Gesellschaft verbietet.]

[Raumburg, 15. Juli. Nummern müssen jetzt hier nach behördlicher Anordnung sämtliche Kinderwagen und Kinderfahrstühle gleich den Droschken tragen. Das Nummerchildchen erhalten die Inhabertinnen gegen eine Gebühr von 15 Pf. von der Polizei ausgehändigt. Wenn nun auch erst sämtliche Nummern und Kinderwagen mit den dazu gehörigen Nummern versehen sind, hofft man, einmal wieder „längst gefühlten Bedürfnissen“ abgeholfen zu haben.]

[Forst (Lust), 16. Juli. Aus dem Trübel des Schützenfestes ging gestern Nachmittag eine

junge Frau mit ihren drei Kindern, einem Mädchen von 7 Jahren und zwei Knaben im Alter von 4 bzw. 2 Jahren freiwillig in den Tod. Die verzweifelte Mutter war die Ehefrau des Maurers Kober, Pauline geb. Lehmann. Die Frau lebte, wie die S.-Ztg. meldet, seit etwa drei Monaten getrennt. Es müssen unsäglich traurige Eheverhältnisse gewesen sein, die die Frau, der übrigens allgemein nur Lob über ihren Lebenswandel nachgelagt wird, bestimmten, mit den Kindern den Gatten und Vater zu verlassen. Nahrungszorgen hatte die Familie nicht. Gestern Nachmittag schrieb die Frau einen verzweiflungsvollen Abschiedsbrief an ihre hier im Orte wohnende Schwester. Dann bekleidete sie die Kinder mit den Sonntagskleidern, führte sie auf den Spielplatz zum Schützenfeste, hielt sich dort eine Zeitlang auf und suchte darauf die Mündungsstelle des Mülhstroms im Reißeflusse auf. In die tiefen Fluthen stürzte sie die Kinder und sprang darauf nach. Alle vier Personen ertranken. Heute Abend wurden die Leichen der beiden älteren Kinder gelandet, nach den todtten Körpern der Mutter und des jüngsten Kindes wird noch eifrig gesucht. — Der Vater soll übrigens auch ein fleißiger Mann sein.

[Bad Liebenstein, 17. Juli. Das auf der Strafe Liebenstein-Bezuges folgende, von Fremden im Sommer viel befahrene Schwerpat-Bergwerk „Mommel“ ist gestern Nachmittag von einem glücklichen Unglück betroffen worden. In einem der Schächte stürzte bei voller Schicht die Decke drei Stochwerke tief ein und vergrub die darunter Arbeitenden. Obwohl sofort die Rettungsarbeiten aufgenommen wurden, gelang es bisher nicht, zu den Verunglückten zu gelangen, von denen manche, nur bis zu den Hüften zwischen Steingeröll begraben, den Tod sicher vor Augen sahen. Man giebt die Zahl der Verunglückten auf acht Mann an. Viele sollen sich durch eine Oeffnung in einen anderen Schacht haben retten können.]

[Magdeburg, 17. Juli. Zum 50jährigen Dienstjubiläum des Generals der Infanterie von Hanisch haben neben dem Kaiser auch der König von Sachsen und der Herzog von Sachsen-Altenburg eigenhändige Glückwunschschreiben übersandt. Nach der von den Kapellen der Fußtruppen der Garnison gebachten Morgenmusik erschienen die Generale und Truppenkommandeure zur Beglückwünschung im Generalkommandogebäude; ferner erschienen u. A. die obersten Vertreter der Regierungen und kaiserlichen Behörden, an der Spitze Oberpräsident v. Pommer Esche, eine Deputation des Kreisregimentverbandes, des 2. Mann-Regiments, dessen Chef der Jubilar ist, sowie zahlreiche aktive und inaktive Alterskameraden des Gefeierten. Gegen 7/12 Uhr versammelten sich die Offiziere, obersten Militärbeamten, die Unteroffiziere der hiesigen Garnison auf dem Domplatz zur Entgegennahme der Parole; auch die fremden Offiziere hatten sich eingefunden. Um 4 Uhr begann im Kaiserpalast des Generalkommando- dienstgebäudes das Jubiläumsfestessen. Bei diesem hielt die erste Ansprache Oberpräsident v. Pommer Esche, der dem obersten Kriegsherrn ein Hoch brachte. In einer späteren Rede feierte General v. Miltich-Buchberg die militärischen und persönlichen Eigenschaften des Jubilars. Dieser dankte hierfür herzlich und widmete sein Hoch dem vierten Armeecorps.]

[Delitzsch, 16. Juni. Bei dem 12. deutschen Bundeschießen in Nürnberg errang der Büchsenmachermeister Otto Scherel von hier auf Standpunktschieße 300 Meter, gegen Miltichschuß den 2. Preis, ein Gut mit 700 Mk. in baarem Gelde und eine seltene gestiftete Fahne.]

[Prettin, 16. Juli. Dem Windmühlenflügel näherte sich in einem unbewachten Augenblick das Enkelkind des Handarbeiters G. von hier. Es erhielt einen so furchtbaren Schlag, daß es, ohne die Bestimmung wieder erlangt zu haben, trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verstarb.]

Vermischtes.

(Andree) ist thatsächlich am Sonntag den 11. Juli aufgestiegen; die erste unserer Notizen in vor. Nr. war demnach die richtige. Ueber die Aussichten der Polarreise ist anzunehmen, daß die meisten der Gelehrten die Ausführbarkeit des Projectes wohl für möglich. Das durch seine wissenschaftlichen Auffahrten bekannte Mitglied des Meteorologischen Instituts in Berlin nannte jedoch im Vorjahr das Unternehmen „ein geradezu magisches, direkt aussichtsloses“ und Geh. Rath Prof. Remayer, der Director der deutschen Seewarte in Hamburg, hat vor einigen Tagen erklärt, daß er Andree's Fahrt zwar nicht für Selbstmord halte, aber es laße sich nicht sagen, wie sie abläufe und ob sie auch nur theilweise gelinge. „Sie kann wohl Nutzen für die Wissenschaft bringen, aber ich bin begierig, wie Andree von Wallon aus die nöthigen meteorologischen Bestimmungen machen will, während er über den Nordpol zu fahren glaubt. Andree ist ein tüchtiger Mann, ein tüchtiger Ingenieur; ich kenne und schätze ihn, aber auf dem Gebiete der Meteorologie und Polarforschung ist er Amateur. Seine Bestimmungen über Luftströmungen, die am Nordpol herrschen und seiner

Villa
im Ganzen, auch getheilt, zu vermieten.
Polster, Bad Kuchbad.

Inoris Safermehl,
bestes und billigstes Kindermehl, in
Packeten à 24 und 45 Pf.
Schweizermilch in Büchsen,
Nestlé's, Rademann's und
Kufeke's Kindermehl,
Angarwein (Tokayer),
vorzügliches Stärkungs- und Kräftigungsmittel
für Kranke, Kinder und Genußende. In
Flaschen à 50 Pf., 1 Mt., 1 Mt. 50 Pf. und
2 Mt. 50 Pf. incl. Flasche in der
Drogen- und Farbenhandlung
von

Oscar Leberl,
Burgstraße 16.

Johannis- und Stachelbeeren,
à Pfr. 20 Pf.,
sowie **Braunkohlplanzen,**
à Schf. 10 Pf.,
empfehlen **Osw. Schumann,**
Unteraltenburg, Wirtel 6.

Junge Italiener Hühner
treffen Mittwoch den 21. d. M. hier ein.
A. Pfeil.
Caféhof zum goldenen Schaf.

Nicht annähernd erreicht
von irgend einem neuen Reclame-Artikel ist
in ihren motorisch unvergleichlichen Wirkungen
f. d. Hautpflege und gegen alle Hautun-
reinigkeiten und Ausschläge nur die als
bekannteste

Original-Theerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Gebirg und Kreuz
von **Beremann & Co.,** Berlin NW. v. Frkt.
a. H. Bor. 50 Pf. pr. Stck. bei **F. Curtze,**
Stadtapotheke.

Vollmilch, Magermilch,
Buttermilch,
süßes und saure Sahne,
dicke Milch
in Satten à 10 und 20 Pf.,
feinste **Molkerei-Zafel- und Koch-**
butter, div. Marken täglich frisch
eintreffend,
echt Eminenthaler, Limburger,
Tilsiter, Romabur, Kaiser-
Frühstücks-, Sahn-, Thüring-
Stangen-, Land-, Kräuter- und
Sarkfüße

empfehlen **Carl Rauch, Markt 28.**
ff. gerösteten Kaffee in guten
Qualitäten von Mt. 1 per Pfund an,
entöltes **Cacaopulver**
loste und in Dosen,
Ban-Bruch-Chocolade à Pfd. 50 Pf.,
Macaroni in hochfeiner Qualität
à Pfd. 50 Pf.,
Mohrrüben-Saft, Chrup,
alle Sorten **Waschseife,**
neue Vollerlinge à Stck 8 Pf.,
neue Kartoffeln,
Ia. american. Schweineschmalz
à Pfd. 40 Pf.,
ff. Margarine à Pfd. 65 Pf.,
Ia. Ostpreuß. Molkerei Butter
à Pfd. 1,20 Mt.

empfehlen **A. Faust.**
Gleichzeitig made auf mein reichsortiertes
Cigarren-Lager
ganz besonders aufmerksam.

Reparaturen
für
Fahrräder,
Zähmaschinen,
Hierdruckapparate,
Musikwerke,
mechanische Werke
werden gewissenhaft bei billiger Preisstellung
angesehrt.
Anlage von elektrischen Sandsteinen.
Franz Werner,
Unteraltenburg 24.

Ein Paar Wäschen
werden von einer tüchtigen Wäscherin noch
angenommen. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Zum Maschinen-Drusch

halte bestens empfohlen:
Westfälische Steinkohlen, Fett-Brikets,
Schleifische Steinkohlen-Stücken, Cocos-
garn zum Garbenbinden, Rüböl, Maschinen-
Fett, Wagenfett, Segeltuch-Diemen-
decken und Wagendecken, Regendecken
für Pferde, Rapsplanen cz.

Ed. Klauss.

| | |
|---|--|
| Werkstätte f. Ansstattungen, Möbel- u. Banarbeiten. | Gute reelle Bedienung. Beste Arbeit. Billige Preise. Bequeme Zahlungsbedingungen. |
| Max Jetschke. Tischlermeister. 15. Johannisstrasse 15. | |

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch erlaube ich mir ergebenst bekannt zu machen, daß
ich mit heutigem Tage **Dom 4** ein
Blumen- und Kranzbinderei-Geschäft
eröffnet habe und bitte ich die geehrten Herrschaften sowie ein
geehrtes Publikum von Merseburg und Umgebung höflichst, mich
in meinem neuen Unternehmen gütigst zu unterstützen.
Hochachtungsvoll **Minna Jauckus.**

Sehr billig! Sehr gut!
Trockene Wachs-Kern-Seife,
außerordentlich waschfähig, **5 Pfund nur 1 Mk.**
G. Klinger, Seifen-Fabrik, Leipzig, Petersstraße 48.
10 Pfd. Postporto 25 Pfennige, Packung frei. [H. 313 141]

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Alle Wäschestücke
für Herren, Damen und Kinder,
SOWIE **ganze Braut-Ausstattungen**
lasse ich in **eigener** Arbeitstube im Hause solide und gut bei Verwendung
best. Stoffe und Schnitts arbeiten.
Oberhemden
liefern in allen Preislagen und unterhalte in **Kragen, Manschetten,**
Servieturs, Vorhemden,
Shlipsen und Cravatten
eine grosse Auswahl.
Adolf Schäfer.
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Kinderplatz Merseburg.
Donnerstag den 22. Juli, nachmittags 4 Uhr,
unwiderruflich letzte Vortellung.
Europas größte
Raubthier - Karawane.
Besitzer: **John Ehlsbeck's Wittwe, Hamburg.**
Hier! Neu! Unübertroffen!
Tousson mit seinen 4 Capitänen.
Löwenringkampf.
4 und 8 Uhr: **Dressur und Fütterung.**



Fr. Th. Stephan
empfängt frische Sendung:
feinste reife **Aprikosen,**
feinste reife **Reineclauden,**
feinste reife **blaue Früh-Pflaumen,**
feinste reife **Apffel**
hochsein im Geschmack.

Buchführungs-
Lehrcursus.
Montag den 26. Juli cr.,
abends 8 Uhr, eröffne ich im
Restaurant zur „Reichstrone“ in
Merseburg einen **Cursus** in der
einfachen und doppelten Buch-
führung, Correspondenz, Zins-
rechnen und Wechselkunde. **So-**
norar 20 Mark. - Erfolg
garantirt, selbst bei Laien.
Geßl. Anmeldungen erbitte
direkt nach hier.
Weissenfels, den 17. Juli 1897.

Gunkel,
geprüfter Bücher-Revisor.

Wäsche zum Waschen und Blätten
wird angenommen **Krautstrasse 13.**
Stan A. Dunsing.

Violinunterricht!
ertheilt nach erprobten Grundsätzen funden-
weise sowohl wie im Viertesjahres-Abonnement
Albert Reichel,
Oberbreitestr. 4.

Bogel's Restauration.
Morgen Mittwoch
Schlachtfest.

Hubold's Restauration.
Heute Dienstag
Schlachtfest.

haus-schlachtene Wurst
Bielig, Lindenstraße 12.

Weißhaar's Restauration.
Mittagsgäste werden noch angenommen.

Sommertheater im „Zivoli“
Dienstag den 20. Juli 1897.

Benefiz
für **Margareta Wärdig,**
Maria Stuart
Drama in 5 Akten von Schiller.
Zu Vorbereitung: **Bocksprünge**

II. Bürgerschule.
Wer von den Schülern und Schülerinnen
der 2. Bürgerschule **Ehlsbeck's Meierei**
zu besuchen wünscht, möge sich nächsten
Woch auf dem Turmplate einfinden und
sogar die **Knaben um 10 Uhr, die Mädchen**
um 11 Uhr. Eintrittsgeld 10 Pf.
Schmelzer, Löbchelt.

Hausbesitzer - Verein
Donnerstag den 22. d. M., abends
8 1/2 Uhr, in der **Reichstrone:**
Vierteljahrs - Versammlung
Tagesordnung:
1) Mittheilungen.
2) Entlastung der Jahresrechnung für 1896.
3) Wahl der Abgeordneten für den 19. Ver-
bandsstag der hiesigen Haus- und Grund-
besitzer-Vereine Deutschlands zu Leipzig.
4) Berichtedene.
Der Vorstand.

Amtsberg Dürrenberg.
Donnerstag den 22. Juli
groses
Militär-Concert.
Anfang 7 Uhr. Entrée 30 Pf.
Es ladet freundlichst ein
F. Schönfeld.

Maschinen-Schlosser
zur Wartung und Instandhaltung einer kleinen
Dampfmaschine gesucht.
Wagner & Witte.

Suche sofort
100 tüchtige Arbeiter
für den Bahnbau **Marctanstadt-Lützen.** Lohn
pro Stunde 28-32 Pf. Dauernde Beschäfti-
gung zugesichert.
Marctanstadt, den 16. Juli 1897.

Fr. Haug.
Ein in der **Hauswirtschaft** tüchtige
fleißiges Dienstmädchen bei hohem Lohn
sofortigen Eintritt gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zum sofortigen Eintritt ein älteres Mädchen
oder unabhängige Frau als
Aufwartung
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zum 1. October wird eine
Möchin.
die auch Hausarbeit mit übernimmt, nach
auswärts bei hohem Lohn gesucht. Off. an
Frau Kruse, Halleische Straße 31.

Verloren auf **Juchtour** von **Frei-**
burg über **Bad Nau-**
burg nach **Halle** ein **Notizbuch.** Der Inhalt
wird gegeben, es abzugeben gegen gute
Belohnung in der Exped. d. Bl.

Warnung.
In dem verschlossenen Garten **Reichstr.**
Straße 4, werden in letzterer Zeit **Einbrüche**
und **Diebstähle** verübt. Dem entgegen zu
treten, sind von heute ab **Fahrgelände**
Selbsthülfe gelegt worden.
Merseburg, den 19. Juli 1897.

Kleine grüne Ente
entloren. Wiederbringer erhält gute Be-
lohnung **Halleische Straße 5.**

Göchte und niedrige Marktprei
vom 11. bis mit 17. Juli 1897.

| | |
|----------------------|----------------|
| Weizen, pro 100 Stk. | 16,- bis 12,- |
| Roggen, do. | 12,30 bis 10,- |
| Gerste, do. | 18,- bis 10,- |
| Hafers, do. | 15,- bis 11,- |
| Erbsen, do. | 20,- bis 10,- |
| Kinjen, do. | 30,- bis 12,- |
| Bohnen, do. | 20,- bis 14,- |
| Kartoffeln, do. | 11,- bis 10,- |

Starkfleisch (von der Keule),
pro Kilo 1,40 bis 1,80
Bauchfleisch, pro Kilo 1,20 bis 1,10
Schweinefleisch, do. 1,40 bis 1,20
Gammelfleisch, do. 1,30 bis 1,20
Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20
Butter, do. 2,40 bis 2,20
Eier, pro Schock 3,60 bis 3,40
den, pro 100 Kilo 4,20 bis 3,80
Stroh, do. 3,60 bis 3,40

Marktpreis der Ferkel
in der Woche
vom 11. bis mit 17. Juli 1897
pro Stck 7,50 Mt. bis 12,00 Mt.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Gera, 16. Juli. Der hier abgehaltene 6. Verbandstag des Mitteldeutschen Verbandes evangelischer Arbeitervereine hat sich auch mit dem Auftreten des Herrn Raumann und Köpfige beschäftigt. ...

Localnachrichten.

Merseburg, den 20. Juli 1897.

* In der letzten Sitzung der Leipziger Handelskammer wurde ein Schreiben des Rathes der Stadt Leipzig ...

von Thomas, ebenso die Overture zur Oper „Niemi“ und die Einleitung und Brautchor aus der Oper „Lohengrin“, beide von Wagner. ...

* Der „Turnverein „Rothstein“ beging am Sonntag im „Casino“ sein 12. Stiftungsfest und verband damit die Einweihung seiner neuen Turnhalle. ...

** Die hiesige katholische Gemeinde hatte vorgestern einen festlichen Tag. Zunächst feierte sie die Erinnerung an die vor 25 Jahren stattgehabte Kirchweih ...

* Ein dreifacher Vortrag ist am letzten Freitag hier an einem Viehhändler verübt worden. Während dessen Abwesenheit war in seiner Wohnung hier selbst ein junger, aufsteigender dem Detonomenstande angehörender Mann erschienen, der sich der Frau des Händlers als des Gutsbesitzer Albert K. aus Groß-Corbetha vorstellte. ...

March bis Sperrung angeführt war, wurde auf Vorschlag des K. in einem Gasthose angehalten und die Kuh, so lange K. und der ihn begleitende Mitreiter sich bei einer Erfrischung aushielten, in einen Stall gestellt, letztere aber dann hinter dem Rücken der Begleitperson wieder ausgeführt und fortgeschafft. ...

* (Sommertheater im „Tivoli“.) Wie wir bereits an dieser Stelle angedeutet, ist am heutigen Dienstag das Benefiz für Fräulein Margarete Würidig, die erste Liebhaberin unseres Sommertheaters, Fräulein Würidig ist allen Theaterbesuchern ohne Zweifel eine sympathische Erscheinung als Darstellerin. ...

** Chlbeds große Menagerie auf dem Landungsplatze wurde am Sonntag eröffnet und von einem sehr zahlreichem Publikum bis in die späteren Abendstunden hinein besucht. Die ersten Vorstellungen befähigten voll und ganz den guten Ruf, der der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Firma vorausgeht. ...

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 167.

Dienstag den 20. Juli.

1897.

Miquel, der Agrarier.

* * * Ob Minister v. Miquel sich in der That mit der Hoffnung schmickelt, durch seine Solinger Rede der Befürchtung, der Politik des neuesten Kurzes werde ein weiteres Anwachsen agrarisch-junkerlicher Einflüsse den Stempel aufdrücken, die Spitze abgebrochen zu haben? Theoretisch hat der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums eine Reihe von Lehrsätzen aufgestellt, die eben so gut Graf Caprivi hätte aussprechen können und die sich wie ein rother Faden durch kaiserliche Ansprachen ziehen. Die Lehre vom *sumum cuique*, von der Pflicht des Staates, die Interessen aller — freilich nur alter produzierender Stände — zu schützen u. s. w. ist schon sehr viel und sehr oft ausgesprochen worden; aber Alles kommt darauf an, wie diese Aufgabe gelöst wird. Auf diese Frage ist Herr v. Miquel nicht eingegangen und deshalb ist seine Rede keine Programmrede; man müßte denn unter einem Programm eine Zusammenstellung von Schlagworten verstehen, die Jeder nach seinen Wünschen aufsaßt. Aber auf eine theoretische Erörterung über die Aufgaben des Staates auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik hat sich der Minister nicht beschränkt. Die Hauptsache war für ihn offenbar etwas Anderes; der Bericht nämlich, die rheinisch-westfälischen Industriekreise für weitere Liebesgaben an die Agrarier günstig zu stimmen. Die Schilderung des Dorns, wo fast kein Schornstein in die Lüfte ragt, und kein Hammer das Eisen reißt, wo weder Erde noch Kohle die Industrie groß ziehen, sondern allein Getreidebau und Viehzucht die Bevölkerung ernähren, die unter der Ungunst des Klimas und der Bodenverhältnisse und der Entfernung von den Absatzgebieten ausschließlich auf die Früchte des Bodens angewiesen ist, und wenig Aussicht hat, durch eigene Kraft Wandel zu schaffen, klingt wie ein Appell an das Mitleid der Bevölkerung des Westens, wo man, so frohe und zufriedene Gesichter" sieht. Mit einer Wendung, die auf den ersten Blick den Eindruck einer Anleihe bei der Presse des Bundes der Landwirthe und der Antisemiten macht, bezeichnet der preussische Ministerpräsident in Vertretung die Mittelklassen in Stadt und Land, vor allem die landwirtschaftltreibende Bevölkerung als unter besonderer Ungunst der Zeiten leidend und deshalb vor Allem der Hilfe des Staates bedürftig, weil die Interessen aller arbeitenden undwerbenden Klassen gemeinsam und wesentlich die gleichen sind. Mit anderen Worten: im Interesse Aller ist es unerlässlich, diese Nothleidenden in jeder Weise zu Hilfe zu kommen, selbstverständlich auf Kosten der „frohen und zufriedenen Gesichter“ der Industrie und des Handels, natürlich nur des „soliden“ Handels, obgleich nach der durch das Vortragegesetz vertretenen Auffassung auch der solide Handel unter den Polizeifisch des Staates und der landwirtschaftlichen Produzenten gestellt werden muß, damit die unsoliden Elemente gehörig übermacht werden können. Auch die Auffassung des Ministers über die Bedeutung der Exportindustrie entspricht im Wesentlichen derjenigen der Agrarier. Allerdings ist der Export der Waaren, die das Inland nicht mehr allein aufnehmen kann und der Wettbewerb auf dem Weltmarkt notwendig, aber der Absatz im Innern ist insbesondere gegenüber den Plänen und Bestrebungen bei anderen Völkern der sicherste, woraus folgt, daß das Hauptgewicht auf den Absatz im Innern gelegt werden muß. Daß dieses „Programm“ in Solingen, Remscheid und überhaupt im ganzen industriellen Westen heute noch Beifall finden wird, ist ausgeschlossen. In der durch den wirtschaftlichen Rückschlag der zweiten Hälfte der 70er Jahre bedrängten Bevölkerung fand die Parole des Schutzes der nationalen Arbeit begeisterten Beifall. Inzwischen aber haben die Schutzdolle, wie wenigstens die Freunde derselben meinen, ihren Dienst gethan; die deutsche Industrie hat ganz andere Sorgen als die, den inländischen Markt zu behaupten. Eine



Über beide Anträge wird der Stadtrath beschließen. Der Bürgermeister Kueger verlas hierauf einen Erlass, nach welchem der Ministerpräsident aus formellen sowie aus materiellen Gründen nicht in der Lage gewesen ist, einer Deputation beim Kaiser zur Unterbreitung der Adresse in Angelegenheit der Sprachenfrage eine Audienz zu erwirken, doch habe der Ministerpräsident die betannten Beschlüsse des Gemeinderaths in der Sprachenfrage zur allerhöchsten Kenntniß gebracht. — Das slovenische Gynnasium in Gili (Steiermark), für welches die Reichsvertretung bekanntlich den Kredit abgelehnt hatte, wird mit Schluß des laufenden Schuljahres, d. i. mit Ende August, zu bestehen aufhören, nachdem, wie es offiziös heißt, aus pädagogisch-bildungstheoretischen Gründen im Interesse der Schüler eine Weiterführung schließlich unthunlich erschien. Für die Schüler slovenischer Nationalität wurde provisorisch dem Vorkursus getreten, daß dieselben in eigenen Gymnasialklassen verwahrt werden und Unterricht in den Gegenständen des Untergymnasiums erhalten.

Frankreich. Am Freitag beriet die Deputirtenkammer die Gesetzesvorlage über die directen Steuern, welche Steuerermäßigungen im Betrage von 25 Millionen Francs festsetzt. Der Abtheiler Cavaignac vertheidigte seinen Gegentwurf, welcher die Einführung einer progressiven Einkommensteuer erbringt. Finanzminister Cochery wies auf die Schwierigkeiten bei der Durchführung des Gegentwurfs Cavaignacs hin und erklärte das System für undurchführbar. Ministerpräsident Méline bekämpfte die progressive Einkommensteuer, erklärte, die Einführung derselben stehe im Gegensatz zur Politik des Cabinets und stellte die Vertrauensfrage. (Lebhafter Beifall.) Hierauf wurde der Gegentwurf Cavaignac's mit 282 gegen 249 Stimmen abgelehnt.

Italien. Eine Herausforderung des Prinzen Heinrich von Orleans zum Duell haben die italienischen Offiziere beschloffen, welche in der Gefangenschaft des Negus waren und über deren Verhalten in der Gefangenschaft der Prinz allerlei pikante Geschichten im „Figaro“ erzählt hatte. Als die italienischen Offiziere in Carrar anlangen und die Angriffe des

Prinzen Heinrich von Orleans erfuhren, wurde unter den Namen dreier Offiziere, welche für alle Fälle mit der Vertretung der gefangenen Offiziere betraut waren, gelost. Das Los traf den Lieutenant Pini, welcher dem Prinzen von Orleans eine Herausforderung zum Zweikampf übersandte. Die Forderung wurde in drei Exemplaren abgesetzt und als eingeschriebener Brief nach Schibubi, Marseille und Paris geschickt. Prinz Heinrich von Orleans wird am 10. August in Frankfurt einessen. Bei seiner Landung in Marseille dürfte unter den Duellforderungen mehrerer italienischer Offiziere auch die des Generals Albertone vorkommen.

England. Die Königin von England hat eine Dankagung an ihre sämtlichen Unterthanen gerichtet, in welcher sie zum Ausdruck bringt, daß sie, obwohl sie bereits wiederholt öffentlich ihr tiefes Dankgefühl für die ihr bewiesene unbegrenzte Loyalität ausgesprochen habe, es nicht dabei bewenden lassen könne, sondern dies auch noch persönlich thun müsse. Sie fügt hinzu, es sei schwerig, das wirklich tiefe Gefühl der Kühlung und des Dankes auszudrücken, das sie bei den allgemeinen und freiwilligen Kundgebungen der hohen Loyalität und Anhänglichkeit empfunden, welche ihr gelegentlich der Vollendung ihres 60. Regierungsjahres dargebracht worden sind. Es breite ihr eine hohe Genugthuung, nach so vielen Jahren der Arbeit und der Sorge zum Besten ihres liebten Landes zu erkennen, daß ihr Streben in ihrem ganzen weiten Reich anerkannt werde. Es gebe ihr sehr große Freude bereitet, so viele ihrer Unterthanen aus allen Theilen der Welt vereint und ihrer Ergebenheit gegen sie, die Königin, würdigen Ausdruck verleihen zu sehen. Sie dankt ihnen allen aus der Tiefe des Herzens und schließlich: „Ich werde immer zu Gott beten, daß er sie segnen und mir die Fähigkeit geben möge, meinen Pflichten für ihr Wohlergehen nachkommen zu können, so lange er mir noch Leben gewährt.“ — Die deutsche Colonie in London hatte der Königin zum Jubiläum eine Glückwunschadresse überreicht; die Königin antwortete in deutscher Sprache und drückte ihre aufrichtige Genugthuung darüber aus, daß die Deutschen Londons sich zurieden und glücklich unter der englischen Herrschaft fühlen, und das Vertrauen, daß das gute Einverständnis zwischen den in England lebenden Deutschen und dem englischen Volke für immer ungetrübt bleiben möge.

Türkei. Der Abschluß der griechisch-türkischen Friedensverhandlungen auf der Grundlage der Vorschläge der Mächte erscheint nunmehr gesichert und damit endlich einmal ein wirkliches praktisches Ergebnis infolge des einmüthigen Zusammenhaltens der Mächte erzielt worden zu sein. Mühe genug hat es gekostet, den Sultan zum Einlenken zu bewegen. Er hat aber erst nachgegeben, als ihm die entscheidenden Antworten der Staatsoberhäupter, an die er sich schließlich direct gewandt hatte, keinen Zweifel mehr darüber ließen, daß ein trotziges Beharren auf seinen Forderungen der Türkei übel bekommen würde. Kaiser Wilhelm soll nach englischen Blättern zwei Telegramme an den Sultan geschickt haben; das erste gebe seiner Theilnahme für die schwierige Lage des Sultans Ausdruck, das zweite aber in der Erklärung, der Kaiser könne nichts ohne den Rath seiner Minister thun. Das zweite Telegramm erklärte, bei aller tiefen Theilnahme für den Sultan sehe sich der Kaiser genöthigt, bei der Entscheidung seiner Minister beizutreten. — Der „Standard“ meldet nunmehr aus Konstantinopel vom 15. d. M. abends, daß an diesem Tage die Vorkämpfer der Mächte bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter von Galice eine Sitzung abhielten, zu welcher der türkische Minister des Aeußeren Tewfik Pascha erschien und die Mittheilung machte, daß der Sultan den Friedensbedingungen der Mächte im Prinzip zustimme und jetzt bereit sei, dieselben formell und offiziell anzunehmen.